

Klare Linie

Uli Auffermanns Standardwerk über das Bergsteigen

Die Lektüre dieses Buches bedarf keineswegs einer immensen Anstrengung. Ansonsten aber spiegelt sich Uli Auffermanns Werk deutlich in seinem Gegenstand: „Entscheidung in der Wand“ erzählt auf beinahe 450 Seiten die Geschichte des Kletterns. Und wenn man so will, finden sich die unterschiedlichen Stile dieses Sports in den Schilderungen wieder. Manchmal wählt Auffermann den geraden Weg, die Direttissima also, dann wieder tastet er sich den Gegebenheiten gehorchend in einer schlängelnden Linie zum Ziel. Manchmal bricht er auch ab, kehrt um, setzt neu an. Bedachtsamkeit ist ihm wichtig, aber auch Effektivität. Auf diese Weise sind Uli Auffermanns „Marksteine des Alpinismus“, so der Untertitel, selbst ein Markstein; ein Standardwerk also über das Klettern.

Der Autor bleibt Beobachter, urteilen lässt er andere

Auffermann hat sich entschieden, chronologisch zu erzählen; er teilt den Zeitlauf in Epochen ein, die er nach maßgeblichen Moden und Prägungen unterscheidet. Er beginnt seine Ausführungen mit einem grundlegenden Disput und dessen beiden wichtigsten Protagonisten: Hans Dülfer und Paul Preuß. Vor hundert Jahren wurde über Mauerhaken gestritten; Preuß war ein Apologet der Freikletterei. Der Mensch müsse gegenüber einem Problem wachsen, nicht der technische Aufwand. Künstliche Hilfsmittel sollten nur in Fällen unmittelbar drohender Gefahr gebraucht werden, nicht um des reinen Fortkommens willen. Dülfer war da weit weniger puristisch. Er war an der „Schönheit der Linie“ interessiert und

setzte im Zweifelsfall einen Mauerhaken, um seinen ästhetischen Ansprüchen an eine Klettertour Genüge zu tun.

Bereits in diesem Eingangskapitel sind die wesentlichen Motive angelegt. Die Geschichte des Kletterns ist eine Abfolge von kühnen Unternehmungen, geglückter wie gescheiterter. Sie lässt sich aber auch über Personen erzählen und über Ideologien. Uli Auffermann verschränkt diese verschiedenen Ebenen miteinander, und er beendet jedes Kapitel mit einer Art lexikalischem Teil, der Kurzporträts prägender Kletterer enthält, wichtige Begehungen auflistet und maßgebliche Entwicklungen bei den Ausrüstungsgegenständen schildert. Auffermann lässt die Alpinisten in vielen Zitate auch übereinander urteilen oder Selbstauskünfte erteilen.

Insgesamt gibt der Autor sich überwiegend unparteiisch, auch wenn man eine Vorliebe fürs Freiklettern herauslesen kann gegenüber einem Trend, der derzeit allerdings ohnehin nur schwach ausgeprägt ist: der Tendenz zum Ausnageln der Wände. Gerade bei Zwißtigkeiten und Zerwürfnissen von Kletterern untereinander wahrt Auffermann gebührende Distanz, ist Beobachter, nicht Schiedsrichter.

Dennoch sind die Schilderungen spannend, gerade weil Auffermann nicht eine Sensationsgier bedient, sich aber auch nicht in technischen Feinheiten verliert, die bestenfalls Experten ansprechen. Sondern mit einem klaren Blick einen gangbaren Weg findet durch einen Berg von Material. Dabei gelingt ihm sogar, ohne größere Abschweifungen einige wichtige Randaspekte zu berücksichtigen, etwa die Anfänge der Bergrettung oder die Darstellung des Kletterns im Film.

STEFAN FISCHER

ULI AUFFERMANN: Entscheidung in der Wand. Marksteine des Alpinismus. Schall Verlag, Admont 2010. 448 Seiten, 32 Euro.